

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Tombleson's Views Of The Rhine**

Tombleson's Upper Rhine

**Tombleson, William**

**London, [1834?]**

Worms. -Speier

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

schichte des Mittelalters ; und erwarb sich späterhin einen grossen Namen durch ihre vielen Reichstage, besonders jene von 1495, als Deutschland eine gesetzliche Form bekam. Nach Worms berief Karl V. den Reichstag, vor welchem, 1521, Luther erschien. Zu jener Zeit war die Stadt volkreich und blühend ; aber während der zwei letzten Jahrhunderte ist sie stark gesunken. Die Franzosen zerstörten sie, 1689, gänzlich, und zerstreuten die Einwohner. Nun beträgt ihre Bevölkerung nicht mehr als 7,000 Köpfe, und von ihrer vormaligen Grösse sind wenig Spuren übrig. Der Dom ist ein ehrwürdiger Bau des 8ten Jahrhunderts, und wegen seines massiven Styles der Beachtung werth. In der lutherischen Dreifaltigkeitskirche stellt ein Fresko-Gemälde von Sekatz, Luthers Erscheinen vor der Reichsversammlung dar ; allein da die Kirche, 1289, abgebrannt, und, 1725, wieder aufgebaut wurde, so ist zu glauben, dass die Abbildungen der gegenwärtigen Personen ein Werk des Malers Einbildung sind. Zu Pfeffligheim, unweit der Stadt, zeigt man die Eiche, unter welcher Luther soll geruht haben.

Wir setzen nun unsern Weg nach *Speier* fort, das etwa zwölf Meilen von Mannheim, auf dem linken Rheinufer liegt. Diese Stadt ist das alte *Augusta Nemeta*, oder *Spira* der Römer, jetzt der Regierungssitz des baierischen Rheinkreises, und zählt nicht mehr als 7,500 Einwohner, obgleich sie in alten Zeiten, als eine kaiserliche Residenz, blühte. Tacitus erwähnt ihrer, und sagt, sie sey eine der stärksten Festungen am Rhein gewesen. Die Deutschen zerstörten sie öfters zur Zeit des römischen Kaiserthums. Konstantin, und hernach Julian, gaben



ihr den alten Glanz wieder. Sie gehörte den Römern von dem 57 Jahr vor Christi Geburt, bis zum vierten Jahrhunderte, da sie den Verheerungen der Hunnen und Wenden ausgesetzt war; endlich aber wurden diese von den Franken bezwungen. Dagobert stiftete das Kloster des heil. Germanus, auf der Stelle wo der Minervatempel stand. Die Merowinger, dann die Karlinger, so wie die sächsischen und fränkischen Kaiser hatten nach und nach ihr Hoflager hier. Konrad der Salier began an der Johankirche und dem Dom zu bauen, und bestimmte letztern zur seiner eigenen und seiner Nachfolger Begräbnisstätte. Heinrich III. setzte den Bau fort, und da er, 1056, starb, so genoss sein Sohn Heinrich IV. den Ruhm, dieses herrliche Denkmal bysantinischer Baukunst zu endigen. Das Gewölbe, unter dem hintern Chor, besitzt die sterblichen Reste von neun Kaisern; nämlich, von Konrad II. und III., Heinrich III., IV., und V., Philipp von Schwaben, Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau, und Albert von Oestreich. Die Kirche hat, 1668, viel von den Franzosen gelitten, welche sie in Brand steckten, und sogar die kaiserlichen Gruften entweihten, um Schätze zu suchen. Der letzte Fürst-Bischof liess sie ausbessern, sie wurde aber aufs Neue während des Revolutionskrieges zerstört. Nun ist sie ganz hergestellt, und, nach langen Widerwärtigkeiten, dem katholischen Gottesdienste, unter einem, vor Kurzem, ernannten Bischöfe, zurück gegeben. Man hält den Dom für den prächtigsten Tempel Deutschlands. Er besitzt nun das herrliche Grabmal, welches der Herzog von Nassau dem Andenken seines Ahnherrns, Adolph, aufrichten liess, so wie einige schöne, sehenswerthe Ge-